

ZEITSCHRIFT

für

OOLOGIE.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von **H. Hocke**, Berlin C., Münz-Strasse 8.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch die Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3.—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Prcs. 4.25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an **H. Hocke**, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, Münz-Strasse 8, II zu richten. Preis der zweigespaltenen Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Kleinere Beträge sind gleich einzuzahlen. Gebühren für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mk.

No. 2. Berlin, den 15. Mai 1902. XII. Jahrg.

Inhalt: Der Halsbandsäger. — Was man erhält. — Sammelbericht. — Mittheilungen aus der ornithologischen Welt. — Litteratur. — Geschäftliches. — Briefkasten. — Berichtigung. — Inserate

Der Halsbandsäger (*Mergus serrator* L.) in Deutschland.

Grade in den letzten Jahren sind unsere Kenntnisse hinsichtlich des Vorkommens und der Verbreitung gewisser Vogelarten in Deutschland ausserordentlich bereichert worden: ich erinnere an das Zwergsumpfhuhn, den Flussschwirrsänger, die Bergente, u. a. Ganz besonders gilt dies auch vom langschnäbligen oder Halsbandsäger.

Am längsten bekannt ist das Vorkommen des Halsbandsägers als Brutvogel auf Rügen und den benachbarten kleineren Inseln. Dr. Th. Holland schreibt in seinem Buche: „Die Wirbelthiere Pommerns“ schon 1871: „Er brütet sehr häufig auf einigen Inseln um Rügen, so auf dem Ruden (einer der Peenemündung vorgelagerten schmalen und flachen Insel), der Oie, Ummanz (einer zwischen Rügen und Hiddensee gelegenen grösseren Insel) etc., einzeln auch an anderen Orten.“ Für Ostpreussen wurde im Jahre 1895 durch Szielasko festgestellt, dass er fast überall an den masurischen Seen als Brutvogel vorkommt und zwar in jedem kleineren Bezirke in 6 bis 10 Paaren (*Zeitschrift für Oologie*, IV. Jahrgang). Floericke ergänzt in seiner Naturgeschichte der deutschen Schwimmvögel diese Angaben, indem er bemerkt, dass *Mergus serrator* in manchen Gegenden Masurens, insbesondere am Mauersee, nicht nur ein regelmässiger, sondern sogar ein recht häufiger Brutvogel ist, dessen Eier „hundertweise“ gesammelt werden, um der Zahl dieser gefrässigen Fischräuber einigermassen Abbruch zu thun. In Mecklenburg ist sein häufiges Vorkommen an mehreren Stellen durch Baurath Wüstnei und Pastor G. Clodius nachgewiesen. Auf die Beobachtungen dieser beiden Autoren (cfr. die



Vögel Mecklenburgs von Wüstnei und Clodius) bezieht sich offenbar die Angabe im neuen Naumann, dass er — im Vergleich zu den Küsten Pommerns — etwas häufiger an der Küste Mecklenburgs, so auf Poel und den kleineren Inseln, der Halbinsel Wustrow, auf den bei Schwerin gelegenen Seen, auf dem Ramper Moor, dem Pinnower und Krakower See vorkomme. Ueber sein Brüten in Schleswig-Holstein habe ich Bestimmteres nicht ermitteln können. Rohweder schreibt 1875 in seiner Arbeit: „Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz“ über unsern Vogel: er brütet zuweilen im östlichen Holstein. Im neuen Naumann finde ich endlich noch die Angabe, dass er vereinzelt auch im Oldenburgischen niste.

Nach meinen Beobachtungen im vorigen Jahr nistet *Mergus serrator* auf der Halbinsel Wustrow in ca. 5 bis 6 Paaren, im Schweriner Seengebiet dagegen in grösserer Zahl. An diesen Orten findet sich das Nest stets am Erdboden und die hier und da zu findende Behauptung, dass er in Baumhöhlen genistet habe, wird im neuen Naumann mit Recht auf eine Verwechslung mit dem Gänsesäger zurückgeführt. Die oben citirte Bemerkung Floerickes möchte ich nicht deshalb in Zweifel ziehen, weil mir die grosse Zahl der gesammelten Eier unglaublich erschien — ein für mich sammelnder Herr in Mecklenburg fand im vorigen Jahre innerhalb einer Stunde drei Gelege — sondern weil er später bemerkt, dass „nach seinen Erkundigungen“ der Halsbandsäger fast ausschliesslich Höhlenbrüter sei. Die Nester auf der Halbinsel Wustrow, wo er mit der Sturmmöve zusammen nistet, stehen entweder unter Rosen-, Weissdorn- und Hollundergebüsch inmitten der allerdings nicht breiten Halbinsel oder am Strande in den dichtesten Büscheln des Strandhalms. Im Schweriner Seengebiet befanden sich die Nester hauptsächlich auf kleinen Inselchen, doch auch am Ufer der Seen, stets gut versteckt unter Gebüsch. An diesen Oertlichkeiten nistet er, oft mehrere Paare ganz nahe bei einander, mit Reiher- und Stockenten, sowie Flusseeeschwalben zusammen.

Die Brutzeit des Halsbandsägers ist ausserordentlich spät. Die auf der Halbinsel Wustrow untersuchten Nester enthielten am 9. Juni noch unvollständige, zum grössten Theil allerdings durch Krähen geplünderte Gelege. Die am 18. Juni bei Schwerin gefundenen Nester enthielten 11, 10 und 10*) Eier, auf denen das Weibchen sehr fest brütend sass. Die Bebrütung war noch im allerersten Stadium. Von

*) Der Herausgeber dieser Zeitschrift fand einmal am 20. Juni 1887 auf Rügen ein Nest des Halsbandsägers unter einem Dornbusch, welches 11 Eier enthielt, einmal auf Hiddensee ein Nest derselben Vogelart neben einem Rebhuhnnest. Das Doppelnest enthielt 11 Säger- und 7 Rebhuhn Eier. (Siehe Leverkühns „Fremde Eier im Nest“, S. 121 und Cabanis Journ. f. Ornith. 1889. XXXVII, S. 338.)

dem Eifer, mit welchem sich das Weibchen dem Brutgeschäft hingiebt, zeugt die Thatsache, dass neben mir der Vogel vom Neste abstrich, als ich meinen Fuss unmittelbar an den Strandhalmbüschel setzte, in welchem das Nest stand; ferner die Thatsache, dass ein Vogel auf dem Neste ergriffen wurde. Zu diesen Nestern führte vom Wasser her ein deutlich erkennbarer, von dem Säger getretener Fusspfad.

Das Nest bildet einen tiefen runden Napf, der aus Halmen, trockenem Schilf und Laub hergestellt und mit dunkeln Dunen gut ausgefüttert ist. Es enthält in der ersten Hälfte des Juni 10 bis 12 gestreckte, glatte und feinkörnige, mässig glänzende Eier von graugelber Farbe. Nach Naumann ähneln sie in der Färbung besonders denen der *Fuligula nyroca*, in Grösse und Gestalt denen der *Fuligula marila*; auch denen der Reiherente sind sie nach Naumann ähnlich. Ich bemerke aber, dass bei *Fuligula nyroca* die Färbung mehr röthlich oder bräunlich-gelb ist und bei *Fuligula marila* die Farbe mehr ins Grünliche spielt. Bei *Fuligula cristata* endlich ist die Form mehr walzig gestreckt, die Färbung oft mit grünlichem Ton,

Die Maasse dreier aus Mecklenburg stammenden Gelege schwanken in der Länge zwischen 59,5 und 69,25 mm, in der Breite zwischen 41,5 und 46,5 mm. Der Durchschnitt der Maasse von 40 Eiern beträgt 64,5×44,25 mm.

Dr. F. Dietrich.

Was man erhält.

Von Alexander Bau.

Als ich im Frühjahr 1899 nach 26-jähriger Pause wieder anfang, mich mit Oologie zu beschäftigen, beschloss ich, meine grosse Schmetterlingsammlung gegen Vogeleier zu vertauschen. Es gelang mir auch, viele Tauschverbindungen anzuknüpfen, durch die ich zum Theil sehr schöne und seltene Arten erhielt. Aber auch unliebsame Erfahrungen machte ich dabei, und von diesen soll heut die Rede sein in der Hoffnung, durch Mittheilung derselben manchem nützen zu können. Die unliebsamen Erfahrungen bestehen darin, dass ich sowohl nicht zusammengehörige Eier als Gelege, als auch falsch bestimmte Eier erhielt.

Ein Gelege nennt man bekanntlich eine bestimmte Anzahl von Eiern, welche von einem Vogelweibchen zu einer Bebrütung gelegt werden. Jedes Nestgelege hat seinen bestimmten Typus in Form, Färbung und Fleckung oder Zeichnung. Aendern in einem Gelege auch oft die Eier ab, so bleibt doch der Typus derselben gewahrt und die Eier, falls das ganze Gelege in seinen Uebergängen vorhanden ist, können von einem Kenner leicht als zusammengehörig angesprochen

werden. Vereinzelt Fälle von ganz abnorm abändernden Eiern machen natürlich eine Ausnahme. Werden nun Eier aus verschiedenen Nestern zu einem sogenannten „Gelege“ zusammengepackt, so sind sie, falls der Typus der verschiedenen Eier fast oder ganz übereinstimmt, nur schwer als Kunstgelege zu erkennen, in den allermeisten Fällen aber wird das durch lange Übung geschulte Auge des Kenners, verbunden mit seiner Erfahrung, die zusammengepackten Eier als nicht zu einem Gelege gehörig erkennen. Solche künstliche „Gelege“ sind für den wissenschaftlich sammelnden Oologen werthlos, da sie kein wirkliches Bild des natürlichen Nestgeleges geben. Nur wer natürliche Gelege eines Vogels in möglichst verschiedenen Farben- und Formenabänderungen vor sich hat, wird die Abänderungsfähigkeit des betreffenden Eies im Allgemeinen und innerhalb der Gelege erkennen können. Das Sammeln von Gelegen wird zwar vielfach getadelt, jedoch meist von solchen, die von der Abänderungsfähigkeit des Vogeleies keine Ahnung und auch darüber nicht nachgedacht haben, dass das wissenschaftliche Sammeln von Vogeleiern nicht allein ebenso volle Berechtigung wie das Sammeln aller andern Naturkörper hat, sondern dass sogar die genaue Kenntniss der oologischen und der damit verbundenen nidologischen Verhältnisse zur Feststellung der Biologie eines Vogels dringendes Erforderniss ist. Während viele Leute mit dem Oologen scharf ins Gericht gehen, manche sogar denselben zu einem Verbrecher stempeln möchten, haben sie für die Balgsammler oft keinen Tadel oder sammeln selbst Bälge. Ein einfacher Vergleich zeigt, dass mit einem ausgehobenen Gelege zwar einzelne Nachkommen des betreffenden Vogels vernichtet werden, er selbst aber zur weiteren Vermehrung seiner Art erhalten bleibt, während er durch den Balgsammler für immer mit seinen gesammten Nachkommen vernichtet wird. Auch für die jetzt so beliebte Art, grosse Reihen derselben Vogelart zu sammeln, haben nur wenige ein tadelndes Wort, obschon ein solcher Sammler die Vogelwelt mehr schädigt, als zehn Oologen. Ich erinnere mich dabei an einen bekannten, bereits verstorbenen Ornithologen, der oftmals über die Eiersammler herzog, selbst aber ungeheure Mengen von Vogelbälgen aufspeicherte. Gerade viele Arten von Eiern solcher Vögel, die wir, wie z. B. die Meisen, für sehr nützlich halten, werden ihrer geringen Abänderungsfähigkeit wegen nur in geringen Mengen gesammelt, während z. B. gerade die Meisen den Balgsammlern in sehr grosser Anzahl zur Feststellung geringerer, lokaler Abweichungen dienen müssen. Schonungslos sammelnde Eiersammler wird jeder Oologe ebenso bekämpfen, wie jeder andere Vogelfreund.

Nach dieser kleinen Abschweifung auf die Gelege zurückkommend, bemerke ich, dass man an einzelnen Eiern niemals den wirklichen Charakter eines Eies so genau erkennen und feststellen kann, als an

verschiedenen Gelegen der gleichen Art, denn, wer einzelne Eier sammelt, sucht naturgemäss nach möglichst extremen Stücken, diese geben aber von dem Gesamtcharakter einer Art ein keineswegs zuverlässiges und genaues Bild. Wer Eier nicht zu wissenschaftlichen Zwecken, sondern aus Liebhaberei sammelt, dem genügen auch einzelne Eier vollkommen, zur Kenntniss der Variationsfähigkeit der Eier einer Vogelart überhaupt und innerhalb der Gelege selbst gehören aber stets sichere Gelege.

Künstlich zusammengefügte Gelege werden dem Kenner, wie oben gesagt, zwar verdächtig erscheinen, aber diese Kenntniss muss durch jahrelange Uebung und Erfahrung erworben werden, und deshalb ist das Verfahren, Eier verschiedener Vögel als ein Gelege fortzugeben, äusserst tadelnswerth. Hat jemand ein solches Kunstgelege anderswo her als echt erhalten und giebt es als solches wieder fort, so kann man ihn leichtfertig nennen, packt er aber selbst gesammelte Eier aus verschiedenen Nestern zusammen und bezeichnet sie mit Fundort und Datum als Gelege, so ist es Betrug. Händler werden durch ihre Sammler oft in eine missliche Lage gebracht. Sie verlangen von ihren Sammlern möglichst vollständige Gelege. Diese packen dann einfach ähnliches zusammen und bezeichnen es als solches. Besonders ein nordischer Sammler scheint darin grosse Uebung zu besitzen. Der erfahrene Händler (und bei jedem, der mit Vogeleiern dauernd Handel treibt, muss man diese Erfahrung verlangen können) wird ein künstliches Gelege fast immer erkennen. Giebt er es dennoch als echtes Gelege fort, vielleicht mit Berufung auf seinen Sammler, so ist dies um so tadelnswerther, als gerade der Händler am besten Gelegenheit hat, auch einzelne Eier gut verwerthen zu können.

Es mögen nun einige Beispiele solcher Gelegemacherei folgen, jedoch will ich, eingedenk des Spruches: „nomina sunt odiosa“ keine Namen nennen. Von einem alten, bekannten Sammler in Westdeutschland erhielt ich 2+2 Stück *Erithacus rubecula*, die so verschieden sind, dass auch ein Nichtkenner, so zu sagen, darüber fällt. 5 Eier von *Acrocephalus arundinaceus* sind ebenfalls grundverschieden und gehören anscheinend 2+2+1 zusammen. 2 Eier von *Caprimulgus europaeus* könnte man recht wohl als 2 verschiedenen Arten angehörig ansprechen. Dazu schrieb der Sender dieser Eier mir wörtlich: „Die einzelnen Gelege sind durch beige packte Nummern bezeichnet, so dass alle mit gleicher Nummer versehenen Eier ein Gelege bilden“. Von den beiden ersten Arten waren nur diese „Gelege“ allein in der Sendung, von *arundinaceus* zwar noch ein zweites, aber grundverschieden von den andern, so dass ein Irrthum mit den Nummern sowohl beim Ver- als Auspacken ausgeschlossen ist.

Ein ungarischer Sammler sandte mir 5 *Turdus pilaris* von so grosser Verschiedenheit in Grösse, Form und Typus, wie man sie sich

verschiedener nicht denken kann, natürlich mit Fundort und Datum als Gelege. Als ich ihm bescheiden meinen Zweifel an der Zusammengehörigkeit der Eier ausdrückte, schrieb er mir, er hätte sie von seinem nordischen Lieferanten als „Gelege“ erhalten.

Da er nun selbst erfahrener Sammler ist und mir vorzügliche, selbstgesammelte Gelege vieler und auch seltener Vogelarten gesandt hat, liegt zu einer Entschuldigung wegen etwaiger Nichtkenntniss keine Ursache vor. Derselbe sandte mir auch 2 „Gelege“ zu je 6 Stück *Calcarius lapponicus*, die bunt zusammen gesucht sind. Wegen dieser fragte ich erst garnicht an aus Furcht, eine gleiche, aufklärende Antwort wie bei den *pilaris*-Eiern zu erhalten. Ungleich bedenklicher ist es, dass ich von demselben Sammler folgende, von ihm selbst gesammelte Eier als Gelege mit Fundort und Datum erhielt: 1) Zwei einzelne Eier von *Monticola saxatilis*. Das eine hat feinste, schwarzbraune Pünktchen, das andere ziemlich grosse, blassrothe, über das ganze Ei verbreitete Flecke. Beide sind niemals von demselben Vogel gelegt worden. 2.) Zwei einzelne *Totanus hypoleucus* mit ganz verschiedener Grundfarbe, Gestalt und Fleckentypus. 3. Vier *Lanius excubitor*, von denen das eine so auffällig abweicht, wie ein Kuckucksei von den Nesteriern. Eine Anfrage wegen des letzten Geleges blieb unbeantwortet.

Ein dritter Sammler sandte mir 3 einzelne *Garrulus infaustus* mit Fundort und Datum als Gelege.

Von einer altbekannten Vogeleiерhandlung erhielt ich als Gelege 3+2 *Erethacus suecicus*, 4+1 (oder 3+1+1) *Sylvia orphaea*, 2+2+1 *Emberiza cia*, sowie 5 *Emberiza cirrus*. von denen ich nicht weiss, was davon zusammengehören könnte. Gerade von dieser Handlung hätte ich einen derartigen „faulen Zauber“ nicht erwartet.

Ein anderer Händler sandte 3 einzelne *Sterna cantiaca*, 2 einzelne *Stercorarius longicauda*, 5 einzelne *Anas boschas*, 5+4 *Fuligula marila*, zwei mal 2 einzelne *Larus ridibundus* 3 einzelne *Larus fuscus*, 3+1 *Numenius phaeopus*. Ein recht erfreuliches Sammelsurium eines Händlers, der selbst Oologie als seine Specialität bezeichnet. Von demselben wird später noch einmal die Rede sein.

Nicht zusammengehörige Eier als Gelege fortzugeben ist namentlich von Händlern recht unklug, denn der von ihnen unreell behandelte Sammler wird künftig überflüssige Moneten, die er zur Vervollständigung seiner Sammlung in Eier umwandelt, bei solchen Händlern anlegen, die ihn vordem gut bedient haben. So habe auch ich nach Beendigung der anfangs genannten Tauschgeschäfte offen gebliebene Lücken ausfüllen müssen und z. B. prächtige Gelege *Gypaëtus barbatus*, *Aquila fulva*, *bonelli* u. s. w. von einer Handlung bezogen, die mich bei den sehr umfangreichen Tauschgeschäften mit durchweg schönen Gelegen erfreut hatte.

Entschuldbarer, als das Zusammenpacken von Gelegen, ist es unter Umständen, wenn falsch bestimmte Eier durch Sammler versandt werden. Da ist eine absichtliche Täuschung in den meisten Fällen ausgeschlossen. Der Versender, wenn er nicht genauer Kenner ist, ist selbst angeschmiert worden und giebt die Eier nun bona fide weiter, oder er hat zwar die Eier selbst gesammelt, aber infolge von Selbsttäuschung falsch angesprochen. Solche Selbsttäuschungen kommen häufig bei ähnlichen Eiern, namentlich Raubvogeleiern, vor und werden theils durch ungenügende Kenntniss des Vogels, theils durch die Hoffnung veranlasst, ein begehrtes Ei gefunden zu haben, weil man zufällig vielleicht den betreffenden Vogel in der Nähe sieht. Ein Sammler z. B. findet einen Horst und sieht darüber einen rothen Milan⁶ schweben, dessen Eier er gern haben möchte. Der Horst gehört aber einem Bussard und der Milan schwebt zufällig da oben. Die im Horste befindlichen Bussardeier wird der Betreffende dann freudig als Milaneier ansprechen, wenn sie ihm auch vielleicht im Vergleich mit seinen Bussardeiern bedenklich ähnlich erscheinen sollten. Der schwebende Vogel hat ihm aber die Ueberzeugung, dass es die begehrten Milaneier seien, fest beigebracht und er hält sie nun sicher für solche. Die falschen Beschreibungen von Raubvogeleiern in älteren Werken dürften auch auf solche Täuschungen zurückzuführen sein. Erfahrene Sammler pflegen in Schreiadlerhorste, um die Adler auch im nächsten Jahre darin zu finden, aufbewahrte Bussardeier zu legen, die der Schreiadler dann ausbrütet und den Horst im nächsten Jahre wieder annimmt.* Findet ein wenig erfahrener Sammler solche Bussardeier, so staunt er zwar über die abnorm kleinen Adlereier, aber es sind doch sicher solche, denn den abstreichenden Vogel erkannte er genau.

Falsch bestimmte Eier wird man fast immer nur von Sammlern, nicht aber von Händlern erhalten, falls diese die Kenntnisse besitzen, die man von jemandem, der mit Eiern Handel treibt, verlangen kann. Bei den bekannten, grösseren Vogeleierhandlungen hat man deshalb auch keine falschen Bestimmungen zu befürchten. Von einem Händler jedoch erhielt ich mehrere falsche Bestimmungen, welche zeigten, dass derselbe, trotzdem er sich Specialist nennt, keine grosse Eierkenntnisse besitzt. (Schluss folgt.)

*) Anmerkung des Verfassers: Auch in die Horste vom Wanderfalken, der Wespenweibe und anderen kann man künstlich gefärbte Hühnereier legen, um die Vögel zum Beibehalten des Horstes zu veranlassen. Die älteren Berliner Sammler, welche gleich mir Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre sammelten (Hocke, Grunack, Bock, Kricheldorf), werden mir das bestätigen können. Ich gebe diese Anmerkung als Ergänzung zu den von Herrn Dr. Paul Leverkühn in seinem hochinteressanten Buche: „Fremde Eier im Nest“ aus der Litteratur zusammengestellten ähnlichen Fällen.

Sammelbericht.

Am 14. April d. J., dem Tage des grossen Ungewitters in Berlin, war hier sonniges, heiteres Wetter. Ueberhaupt haben wir hier ein sehr zeitiges Frühjahr. *Turdus musicus* hatte Mitte April ausgelegt, *Sitta caesia* 9 Eier im Neste. Bregenz am Bodensee. Alexander Bau.

Seit März in England mich aufhaltend, fand ich dort am 14. März in dem Ziergarten einer Vorstadt Londons zwei volle Gelege von *Turdus musicus* (4 und 5 Eier), sowie ein stark bebrütetes Gelege (4 Eier) von *Turdus merula*. Der erstgenannte Vogel ist dort weit häufiger als der letztgenannte. Abgesehen vom Haussperling, ist *Erithacus rubecula* auch recht gewöhnlich. Rothkehlchen scheinen spät zu brüten, denn ich fand sie noch nicht nistend, doch sah ich kurz vor meiner Abreise ein Pärchen, welches in einem offenen Staarkasten Niststoffe eintrug. Hier in Eimbeck (Hildesheim, Prov. Hannover), wurde am 24. April beim Abnehmen des trocknen Fichtenreisigs von einem Erbsenbeet ein Nest von *Phylloscopus rufus* zerstört, welches 6 Eier enthielt. Der Garten liegt 25 Minuten vom nächsten Walde entfernt und ist ganz von Häusern umschlossen.

H. Domeier.

Wildentennest im Hühnerhabichthorst, Am 27. April fand ich im Beisein von mehreren Oologen mitten im entlegenen Kiefernwald auf einem mehrmals vom Hühnerhabicht benutzten Horst das Nest von *Anas boschas* mit 7 frischen Eiern. Das Nest enthielt ausser den schwarzen Dunen einige kleine Federn der Ente, der Nebelkrähe und des Holzhähers; vermischt sind die Dunen mit kleinen frischen Nadelzweigen. Die Ente war nicht auf dem Neste. Das nächste Gewässer, ein grosser See, ist vom Horstbaum mindestens 5 Kilometer entfernt. Oologisch interessant ist das Gelege wegen seiner Verschiedenheit: das grösste Ei ist kurz oval, das kleinste spitz oval, die andren Eier sind lang gestreckt, fast gleichhälftig.

H. Jckert.

Scolopax rusticola und *Perdix cinerea*. Ein Waldschnepfengelege wurde am 4. April mit 4 frischen Eiern bei Taree in Posen gefunden, (Nachricht von v. Gorzinski, Ostrorog), ein frühes Rebhuhngelege am 27. März bei Gerzatten in Holstein. (Dtsche. Jägerzeitung.)

Numenius arquatus und *Scolopax caelestis*. Am 12. April fand ich das erste Nest der Kronschnepfe mit 1 Ei, mein zweites und drittes am 18. und 20. April mit 3 resp. 4 frischen Eiern. Das leichte Auffinden dieser Nester wurde mir durch Beobachtungen der Kämpfe zwischen Kronschnepfen und Nebelkrähen verrathen. Bekassinen hatten am 18. und 20. April die ersten vollen Gelege und zwar stets neben den Nachgelegen der Kiebitze. (Diese Nachricht stimmt genau mit der

aus dem vorigen Jahre überein, die wir von einem gewerbsmässigen Kiebitzeiersucher aus Jessen bei Halle a. Saale erhielten. D. Red.)

Aus dem Nauener Luch.

S. Neumann.

Diesjährige Beobachtungen und Funde, Uckermark bezw. Mecklenburg. Von einem vorjährigen Krähenneststrich am 2. April *Asio otus* ab. Da dieses Nest auf einem Sperrwuchs in geringer Höhe (circa 4 m) stand, so bestieg ich den Baum; 2 Eier lagen im Nest. Am 6. waren es 3 Stück; am 12., die Zahl hatte sich dann nicht mehr erhöht, wurden die Eier genommen, diese waren leicht angebrütet. Bei jedesmaliger Revision sass die Eule auf dem Horst. Am 3. April enthält das Nest von *Strix flammea* 7 Eier; dieses ist in einem Schafstall errichtet. Die untere Lage besteht aus wenigen Kornähren; in unmittelbarer Nähe liegt eine todte frische Spitzmaus. Die Eule sass brütend auf dem Nest. 4 Eier sind leicht angebrütet, die übrigen 3 unbebrütet. Nach Aussage des dortigen Schäfers ist an genannter Stelle alljährlich ein Nest gewesen. Im vergangenen Jahr barg das Nest 6 Eier; davon wurden 4 Junge gross gefüttert; 2 faule Eier verblieben im Nest. — Bei Einnahme meines Standes auf dem Schnepfenstrich am 7. April steht mein Stichelhaarhund „Marco“. Nachdem ich mich fertig gemacht habe, lasse ich den Hund einspringen; eine Brutmärzente streicht flatternd ab. Die nähere Untersuchung ergab, dass hier inmitten einer grösseren Kiefern- und Fichtendickung (Rehbruch) *Anas boscas* ihr Nest hergerichtet hat. Inhalt 11 unbebrütete Eier; das nächste grössere Wasser 5 km weit entfernt. Fischreiher brüten am 13. April fest auf ihren Horsten (s. sp. Bericht, Besuch der Fischreiherkolonie in Conow, Meckl.). Finde an diesem Tage zwischen zwei starken Faulbaumsträuchern, 1 m oberhalb des Erdbodens, Nest von *Parus caudatus*. Selbiges ist vollständig fertig gestellt, nur die innere Federauspolsterung fehlt. — *Picus martius* hat in einer alten Rothbuche sehr hoch sein Nest errichtet; Flugloch genau nach Osten gerichtet; am 19. April klopfe ich den Brutvogel aus seinem Nest. 20. April. In einem schwachen Kiefernstangenholz steht auf einem Birkenvorwuchs, wenig hoch, ein grosser Raubvogelhorst. Ehe wir an diesen gelangen, streicht *Buteo vulgaris* ab. Ein Pärchen von *Mitvus regalis* kreist in unserer Nähe in niedriger Höhe. Nach kurzem Suchen in einem circa 120jährigen Kiefernaltholze finden wir den Horst auf einer sehr hohen, wenig beasteten Kiefer. Mit dem Glase sind Federn, welche am Horstrand haften, deutlich zu erkennen. *Certhia familiaris* hat in Brusthöhe in einem Kiefernwindriss das Nest angelegt; ein Ei befindet sich in demselben. Das Gelege, welches am 30. April 6 Eier enthält, wird genommen; der Vogel sass brütend auf dem Nest. Eier sind leicht angebrütet. — Am 21. April finde ich ein Nest von *Alauda arborea*, leider zerstört; die Eierschalen liegen am Nestrand zerstreut umher, wahrscheinlich war der Zerstörer ein Igel. Am selbigen Tage finde

ich abermals ein Nest von *Alauda arborea* mit 2 Eiern; am 24. ist das Gelege (5 Eier) vollständig; der Vogel legte die Eier morgens vor 6 Uhr. Das zuletzt gelegte Ei zeichnet sich durch besondere Grösse und die hellere Färbung aus. Am 26. wird das Gelege genommen, das auffallend ungleich betreff Grösse und Färbung ist. *Alauda arborea* ist hier selten. — Am 28. April Nest (5 Eier) vom grauen Hänfling in einer Fichte gefunden; Form der Eier sehr verschieden. Eier sind unbebrütet. Die untere Nestlage bestand aus vorjährigen Katzenpfötchenstengeln, nunmehr ausgepolstert mit Fasanen- und Rebhuhnfedern und Rehhaaren. — Dicht daneben steht ein Nest mit 4 Eiern von *Turdus merula*. — Am 1. Mai erhalte ich aus der alten Sch . . . Schlossscheune 2 stark angebrütete Eier von *Strix flammea*. An demselben Tage erhalte ich abermals ein Gelege von *Strix flammea* mit 5 Eiern, wahrscheinlich ist dieses ein Nachgelege von dem Pärchen, welchem ich die Eier am 3. April nahm. Am 1. Mai *Turdus musicus* fest auf dem in einer niedrigen Fichte erbauten Neste; 4 Stück circa 5 Tage alte Junge barg das Nest. — *Cygnus olor* sing mit seinem Brutgeschäft Ende April an.

(Fortsetzung folgt.)

R ü d i g e r.

Die Schwalbennester von heute. In der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ (Nr. 19) erzählt der französische Naturforscher Pouchet, dass der Nestbau der Hausschwalbe in neuester Zeit ein anderer ist als in früheren Jahrzehnten. Die Nester, die der genannte Gelehrte in seiner Kindheit beobachtet und gesammelt hatte, die er noch heute an alten Kirchen und Thürmen in halbverfallenem Zustande fand, waren nach einem anderen Princip gebaut als die neueren Nester. Die früheren besaßen Kugelform — nur die Seite, an der das Nest an der Wand befestigt war, zeigte natürlich eine Abplattung. Der Eingang dazu befand sich an einem kleinen runden Loch an der oberen Seite des Nestes, gerade gross genug, um das Thier hindurchzulassen, eine Thatsache, die auch dem flüchtigen Laienblick sich einprägt. Die neueren Nester aber sind oval gebaut, und auch der Eingang ist nicht ein kleines rundes Loch, sondern eine neun bis zehn Centimeter lange Querspalte. Ohne Zweifel bedeutet diese Bauart eine wesentliche Verbesserung. Das neue Heim ist weit comfortabler. Die Jungen müssen darin nicht übereinander hocken, sondern sie haben mehr Platz, und wenn eines der Alten einfliegt, so sperrt es dadurch nicht die Luft gänzlich von dem Nestraum ab. Durch die Spalte können die Jungen alle nebeneinander die Köpfe hervorstecken und beobachten, was in der Umgebung vorgeht. Es wird auch die Gefahr vermindert, dass die Jungen infolge von Uebereinanderhocken oder sonstiger Luftabspernung ersticken. Die Schwalben haben ohne Zweifel

schon einmal eine wesentliche Veränderung ihrer Lebensweise durchgemacht. Als die Menschen noch keine standhaften Häuser bauten, konnten natürlich auch die Schwalben ihre heutige Gewohnheit, mit dem Menschen unter einem Dache zu leben, noch nicht besitzen. Früher bauten diese Vögel ihre Nester an Felswänden, wie dies jetzt noch einige Verwandte der Rauch- und Hausschwalbe thun. Von den einsamen Felsenwildnissen bis zu dem Aufenthalt unter unruhigen Menschen ist immerhin ein grosser Schritt. Die Rauchschnalbe, die im Innern von Häusern nistet, errichtet ihr kleines Haus sogar in dem tosenden Getriebe der modernen Fabriken, ganz unbekümmert um den Lärm der Maschinen, das Schwingen der Treibriemen, das Hin- und Herlaufen der Arbeiter. In der kurzen Zeit der industriellen Entwicklung haben sich die Thiere also an recht neuartige Zustände gewöhnt.

Trotz der sehr kalten, regnerischen und zum Theil mit Schnee und Hagel andauernden Witterung fand ich am 5. Mai das erste Kuckucksei im Neste von *Erithacus rubeculus* neben 3 Eiern dieses Vogels, welche schon angebrütet waren und nach dem Einlegen des Kuckuckseies verlassen wurden. An der nämlichen Stelle, etwa 30 Schritt davon, fand ich am 15. Mai vorigen Jahres ein von demselben Kuckuckweibchen gelegtes Ei ebenfalls im Rothkehlchenneste. Die Kuckuckseier haben den Typus der Heidelercheneier. Nester von *Erithacus rubeculus* mit je 7 Eiern fand ich am 2. und 3. Mai d. J., ein Gelege von *Regulus flavicapillus* (10 Eier), gleichfalls am 5. Mai. Goldhähnchenpaare, deren Art ich noch nicht feststellen konnte, fangen eben an zu legen. Cassel W., 6. Mai 1902. H. Ochs.

Mittheilungen aus der ornithologischen Welt.

— Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem Direktor der wissenschaftlichen Institute in Bulgarien Dr. Paul Leve r k ü h n für hervorragende wissenschaftliche Thätigkeit den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen. A. G.

— Dem Kaiserlichen Kanzleirath A. G r u n a c k zu Berlin ist das Offizierkreuz des Civil-Verdienst-Ordens für wissenschaftliche Leistungen und Sammelthätigkeit auf ornithologischem, entomologischem und botanischem Gebiete von Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten von Bulgarien verliehen worden.

— Der Tod reisst arge Lücken in die Reihen der österreichischen Forscher. Dem Afrikaforscher H o l u b ist nunmehr der Neu Seelandreisende Andreas Reischek gefolgt. Aus den kleinsten Anfängen ist dieser hervorgegangen. Denn er war in einem österreichischen

Dorfe — Viehhirt, bis er als Soldat nach Wien kam und hier durch seine hervorragende Begabung für das Präparirfach die Aufmerksamkeit Steindachner's auf sich zog, der ihn zum Präparator ausbilden liess. Als solcher ging er nach Neu Seeland, wo er 7 Jahre inmitten schwieriger Verhältnisse verweilte und schöne Sammlungen zusammenbrachte, deren Glanzstücke noch heute eine hervorragende Zierde des Wiener Museums bilden. Ueber seine Erfahrungen in Neu Seeland veröffentlichte er eine Reise anziehend geschriebener und von grosser Schärfe der Beobachtung zeugender Aufsätze in der „Schwalbe“. Jetzt war er mit hoffnungsvollem Eifer als Kustos am städtischen Museum in Linz thätig. C. F.

— Der hochbegabte und bereits zu Weltruf gelangte ungarische Thiermaler Stefan von Néczey hat in München ein tragisches Ende gefunden. Otto Herman, der eine besonders glückliche Hand besitzt, junge Talente ausfindig zu machen und zu erspriesslicher Thätigkeit heran zu bilden, hat seinerzeit auch Stefan von Néczey entdeckt. Bald zogen dessen prächtige Bilder in der „Aquila“ die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und seine Illustrationen des v. Chernel'schen Werkes „Die Vögel Ungarns“, das vor einigen Jahren vom ungarischen Ackerbauminister herausgegeben wurde, darf als gradezu mustergiltig angesehen werden. Zwei so scharf ausgeprägte Charaktere wie Hermañ und Néczey konnten aber auf die Dauer nicht zusammen arbeiten; es kam bald zu Reibereien, infolge deren sich Néczey von der „Ungarischen Ornithologischen Centrale“ zurückzog, um kurze Zeit am Ungarischen Nationalmuseum zu arbeiten und dann nach München zu übersiedeln, wo er eine reichere, künstlerische Anregung erhoffte. Von hier aus betheiligte er sich auch als Illustrator an der Herausgabe des „Neuen Naumann“. Doch hatte er in München das Unglück, sich in eine Dame zu verlieben, ohne Erwidierung seiner Gefühle zu finden, was seine tief leidenschaftlich und innerlich veranlagte Natur derartig deprimirte, dass er zum Revolver griff. Er traf schlecht. Lange Wochen noch musste er im Münchener Krankenhause mit den entsetzlichsten Qualen ringen, bis endlich der mitleidige Tod ihn erlöste, nachdem er noch vorher seine reichhaltigen Sammlungen gemeinnützigen Zwecken vermacht hatte. C. F.

Litteratur.

Naturstudien in Wald und Feld. Spaziergangs-Plaudereien. Ein Buch für die Jugend von Dr. Karl Kraepelin. Mit Zeichnungen von O. Schwindrazhain. (VIII und 96 S.) 1902 gr. 8. In geschmackvollen Original-Leinwandband geb. Mk. 3,40. Verlag von B. G. Teubner

in Leipzig. — Gleich den „Naturstudien im Hause“ und den „Naturstudien im Garten“ desselben Verfassers wendet sich das vorliegende Werk an die heranwachsende Jugend, deren Interesse für die mannigfachen Erscheinungen und Geschehnisse da draussen in Wald und Flur es gewinnen will. Es passt sich dem Ideenkreis der jugendlichen Forscher meisterhaft an, erweitert die Anschauungen über die Vorgänge der Natur, regt sie zu eigener Beobachtung an und leitet ganz unvermerkt zu allgemeinen Gesichtspunkten über das gesetzmässige Walten in der Natur hin. Die Darstellung geschieht wie früher in der Form des Dialogs, die allein die Phantasie zur vollen lebendigen Anschauung fortzureissen vermag. Der Bilderschmuck, den auch diesmal O. Schwindrazhain mit grosser Liebe entworfen hat, trägt zur Veranschaulichung des Vorgeführten wesentlich bei. Alles in allem theilt das neue Buch in vollem Maasse die Vorzüge der alten, wie diese kann es als ein Meisterwerk der belehrenden Jugendlitteratur bezeichnet werden.

Streifzüge durch Wald und Flur vom Oberlehrer Bernhard Landsberg. Verlag von B. G. Teubner. — Ueberall hat Landsberg's mit grosser Liebe und Fachkenntniss geschriebenes Buch die verdiente vorzügliche Aufnahme gefunden. Ein genauer Einblick in alle Kapitel des zum zweiten Male aufgelegten sehr preiswürdigen und gut ausgestatteten Werkes, belehrt uns, dass der Verfasser den richtigen Ton zu treffen weiss, dass er es meisterhaft versteht, das empfängliche Herz der Jugend für die unnachahmbare Schönheit der Natur zu begeistern.

Der Vogelmord in Italien von Freih. von Berlepsch. Berlin, Die Woche, Heft 16, 19. April 1902. — Ueber seine Reise nach Italien, unternommen zu dem Zwecke, vom Stande des dortigen Vogel Lebens sich zu unterrichten, bringt der Verfasser eine Reihe Mittheilungen. Es sind keine Berichte, die den wahren Vogelfreund erfreuen könnten. Die Verminderung der Vogelwelt ist auch dort in erster Linie der immermehr fortschreitenden Kultur, namentlich durch intensive Land- und Forstwirthschaft zuzuschreiben, wodurch die Nistgelegenheiten den Vögeln umsomehr entzogen werden. Weil durch diese Veranlassung die so wie so bereits verringerte Zahl der Zugvögel sich noch mehr vermindern muss, wird die Habsucht der italienischen Vogelfänger den Untergang der Vögel beschleunigen. Früher, als die Zahl der Nistgelegenheiten den verbleibenden Vögeln zugute kam, konnten diese dem einen Angriff der Menschen widerstehen, jetzt aber, wo die Kultur auch als Feind gegen sie auftritt, müssen die Vögel unterliegen.

Der Naturfreund. Herausgegeben von Wilhelm Lorch. Witten a. R. — Inhalt von Heft 2: Stimme und Gesang unserer

Vögel, Heterogenesis und Evolution, Ueber drahtlose Telegraphie, Künstliche Riechstoffe, die Heimat der Kokospalme, Larven und Puppen in Spiritus. Heft 3: Stimme und Gesang unserer Vögel, die Pflanzenformen unserer Seen, Künstliche Diamanten, Werden und Vergehen, Präparation der Raupen und Larven.

Geschäftliches.

Gegenwärtig befindet sich von Wilhelm Schlüter in Halle a. Saale ein neuer Katalog über palaearktische Vogeleier in Druck. In der neuen Preisliste wird u. A. auch die seltene Art *Podoces panderi* notirt. Preise der Eier sind vielfach bedeutend ermässigt worden.

A. Böttcher — Berlin theilt mit, dass unter einer Sendung Naturalien aus Neuseeland und Australien u. a. Eier von *Apteryx mantelli* und von *Menura superba* Davies sich befinden. — Böttchers neue Preisliste D 6 über Utensilien für Naturliensammler enthält auf 24 Seiten 327 Nummern der Geräthe usw. für den Fang, die Zucht und Praeparation, sowie über 100 vorzügliche Abbildungen. Diese Liste wird frei und gratis abgegeben.

Dermoplastisch-Museologisches Institut „Dobrudscha“, Inhaber: Robert Ritter von Dombrowski hat unter dem 6. Mai seine neue Lagerliste über Vögel usw. herausgegeben. Die Liste enthält u. a. die Angaben speziell über Vogelbälge in allen Stadien, wobei die Suiten über *Aquila pennata* und *naevia*, *Falco vesperinus* und *naumanni*, *Locustella fluviatilis*, *Gallinago major* und *gallinula* interessiren; in grossen Suiten sind Eier von *Coracias garrulus*, *Ardea cineræa*, *Carbo cormoranus* und *Milvus ater* verzeichnet.

Zur Sammelsaison 1902 bietet an ein finländischer Präparator nordische Vogelbälge im ausgefärbten Hochzeits-, Sommer-, Herbst- und Dunenkleide, Eier und Nester zur Hälfte der Marktpreise. An Bälgen sind gegen 160 Arten, unter den Eiern besonders *Falco gyrfalco* vorhanden. Red. d. Zeitsch. wird Anfragen vermitteln.

Briefkasten. Als Oologen im deutschen Schutzgebiet Kamerun in Afrika, die in Tausch und Kauf wohl Verbindungen eingehen dürften, sind uns bekannt; G. Zenker, Bigindi; die Gouvernements-Sekretaire Bernhard Kolberg und Paul Müller. Kribi.

Berichtigung. In No. 1, Seite 3, Zeile 9 von unten muss es heissen: Sind nicht etwa durch abwischen beim oder nach dem Legen oder durch brüten entstanden.

Wir bitten unsere verehrten Leser recht dringend, sich um die Verbreitung der „Oologie“ gefälligst zu bemühen und die Abonnementsbestellungen uns baldigst zugehen zu lassen, damit die Zustellung der folgenden Nummer prompt erfolgen kann. — Anfragen, auf die man im eigenen Interesse briefliche Antwort wünscht, wolle man das Rückporto einlegen.

Anzeigen.

Der Naturfreund.

Naturwissenschaftliche Halbmonatsschrift für alle Stände. Herausgegeben unter Mitwirkung von namhaften Gelehrten und Naturfreunden von Dr. Wilhelm Lorch-Witten an der Ruhr. — Der Naturfreund erscheint monatlich zweimal, 8 Seiten stark, und kostet **halb-jährlich** bei freier Zustellung für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 1,85 M, für andere Länder 2,40 M. — Inserate: die dreigespaltene Petitzelle 30 Pfg. Tausch und gelegentliche Verkaufs-Anzeigen unserer Abonnenten bei Vorauszahlung 10 Pfg. Manuskripte **nur** an die Schriftleitung (Südstrasse 31), alle übrigen Sendungen an die Expedition (Hauptstrasse), Kommissions-Verlag der Krüger'schen Buchhandlung in Witten.

Vogel-Nestbauten

in bester Erhaltung und mit Verständnis gesammelt, kaufen wir von nachstehenden Arten in Mehrzahl: „Stammstücke m. Spechthöhlungen; *Lanius collurio*, *Muscicapa grisola*, *Motacilla alba*, *Oriolus galbula*, *Turdus merula*, *T. musicus*, *Lusciola luscinia*, *L. rubecula*, *Ruticilla tithys*, *R. phoeniceus*, *Sylvia atricapilla*, *S. hortensis*, *Regulus* beide Arten, *Troglodytes parvulus*, *Parus major*, *P. caeruleus*, *P. caudatus*, *Alauda arvensis*, *Emberiza citrinella*, *Loxia curvirostra*, *Pyrrhula vulgaris*, *Passer domesticus*, *Fringilla carduelis*, *F. cannabina*, *F. coelebs*, *Garrulus glandarius*, *Sitta caesia*, *Hirundo* alle Arten, *Columba turtur*, *Rallus aquaticus*, *Crex pratensis*, *Vanellus cristatus*, *Anas* alle Arten mit Dunenauslage. Ferner sind uns erwünscht Nestbauten von Eichhörnchen und Zwergmäusen“.

Lianca, Berlin, Invalidenstr. 105, I.

Hinterlassene Eiersammlung

europäischer Vögel, tadellos gebohrt und gehalten, ist sofort, auch mit Schrank, wegen Raummangel billig zu verkaufen. Adressen vermittelt der Herausgeb. d. Blattes.

Allen neuen Abonnenten empfehlen wir zum Ankauf die bisher erschienenen zehn Jahrgänge der Zeitschrift Oologie, welche pro Jahrgang für je eine Mark abgegeben wird. (Es fehlen die Nummern 1 des I. und des III., zwei Nummern des IV. Jahrganges, die letzten sechs Jahrgänge sind komplett). Zehn Jahrgänge berechnen wir mit 7 Mk. 50 Pf., Jahrgang X mit 3 Mark.

Die Redaktion.

„NERTHUS“

Illustrierte Wochenschrift für Tier- und Pflanzenfreunde,

für Sammler und Liebhaber aller naturwissenschaftlichen Zweige.

Erscheint jeden Sonntag. Vierteljährlich Mk. 2,— in allen Buchhandlungen und bei der Post unter No. 5328, direkt vom Verlage Mk. 2,25. Redaktion: Dr. Hermann Bolau. Druck und Verlag: Chr. Adolff, Altona-Ottensen, Arnoldstrasse 6.

Prämiert: Dortmund, 1899 mit 1. Preis und goldener Medaille.



Zur bevorstehenden Sammelsaison bringe ich meine anerkannt vorzüglichen, praktischen u. preiswerten

Instrumente für Eiersammler

als: Eierbohrer, Ausblaseröhren, Eierkäscher, Steigeisen etc. in empfehlende Erinnerung. Preisliste kostenlos.

Wilhelm Schlüter, Halle a.S.
Naturalien- und Lehrmittelhandlung.

Steigeisen

mit Lederriemen gegen Einsenkung von 6 Mk. liefert

E. Hocke, BERLIN,
Weber Strasse 28.

I. Preis und goldene Medaille Dortmund 1899.



Illustr.
Wochenschrift für Tier- und Pflanzen-Freunde.

Probefeste gratis und frei
vom Verlage Altona - Hamburg, Arnoldstr. 6.

Kaufe und tausche
Eier parasitischer Kuckucke nebst den dazu gehörigen Nesteiern. **J. Ramberg,** Königl. Eisenbahnmaterialeinverwalter, Gothenburg in Schweden.

Meine neueste Preisliste über **Vogeleier der europäisch-sibirischen Fauna** erscheint bereits Ende dieses Monats und steht Interessenten kostenlos und portofrei zur Verfügung.

Bedeutend ermässigte Preise!
Wilhelm Schlüter, Halle a. S.
Naturalien- u. Lehrmittelhandlung.

I. Preis u. gold. Medaille Dortmund 1899.

NERTHUS

Illustrierte
Wochenschrift
für
Tier- und Pflanzen-Freunde.

Probefeste gratis und frei vom Verlage
Altona - Hamburg, Arnoldstr. 6.

„LINNAEA“
Naturhistorisches Institut.
Dr. Aug. Müller, Berlin, Invalidenstr. 105.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
Berlin, Elsasserstr. 48.

Naturalienhändler V. Fric in Prag,
Wladislaws-gasse 21a, kauft u. verkauft
naturhistorische Objekte aller Art.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

A. Kricheldorff,
Naturalien-Handlung,
Berlin S., Oranien-Strasse 135.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung.
Halle a. Saale.

Louis Wahn's Nachf.,
A. Manecke, Nadlermeister.
Berlin, Linden Str. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Dermoplastisch-Museologisches
Institut „Dohrudscha“,
Bucarest, Str. Leonida 7—9.

A. Böttcher,
Berlin C., Brüder Strasse 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtl. Utensilien f. Naturaliensammler.